

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

der Kabarettist Dieter Nuhr hatte vor Jahren einmal folgenden, intuitiv nachvollziehbaren Rat gegeben (nicht wörtlich): Wenn man keine Ahnung hat, einfach mal den Mund halten. Er adaptierte hier nur für Situationen alltäglicher Kommunikation einen Satz, den Ludwig Wittgenstein den Philosophen ins erkenntnistheoretische Stammbuch schrieb: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“ Ein (weiteres) Beispiel für das noch zu schreibende mehrbändige Werk „Philosophische Erkenntnisse und Alltagsspruchweisheiten“. Ob philosophische Erkenntnisse in diesen alltäglichen Lebensweisheiten ihre Wurzel haben, oder umgekehrt, diese allererst anregen: Die Nähe ist oft genug unverkennbar.

Was dies mit einem monatlichen Newsletter zu tun hat? Ein Rückblick auf die medial aufbereiteten Interviews und Zitate der letzten vier Wochen lässt die alltagsweisheitliche und/oder philosophische Aufforderung zum Schweigen sofort einsichtig werden. Die geneigte Leserin, der geneigte Leser dieser Zeilen möge sich seine eigene Hitliste erstellen. Vielleicht trägt der Eindruck, diesmal handele es sich um eine außergewöhnlich lange Liste. Aber mit zunehmendem Alter wächst eben nicht nur die Nachsicht dem Tun anderer gegenüber, sondern auch der Widerwille gegen intellektuelle Unredlichkeit.



Audiophile Erholung ersehrend
grüßt Ihr
Thomas Ebers

AntiDeppat

Auch für das eigene Image und das eigene Fortkommen ist Schweigen oft genug ein probates Mittel. Dies ist bereits in dem Werk „Trost der Philosophie“ nachzulesen, geschrieben von

Boethius, dem letzten antiken Philosophen im 6. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung: Auf die Frage eines Möchtegern-Philosophen „Erkenntest du nun, dass ich ein Philosoph bin?“ folgt die Antwort „Ich hätte es erkannt, wenn du geschwiegen hättest.“ Dies verdichtete sich zu der Erkenntnis: „si tacuisses, philosophus mansisses“ - wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben bzw. besser: hätte man dich für einen solchen weiterhin gehalten. Der österreichische Kabarettist Josef Hader formulierte diesen Sinnspruch zeitgenössisch griffiger: „Hätts't die Pappn g'holtn, hätt kaner g'merkt, dass'd deppat bist.“

In welcher Version auch immer: Die Einsicht hat sich offenbar der Deutsche Kulturrat, der Dachverband der Bundeskulturverbände, zu Herzen genommen. Eigentlich ist Ziel des Kulturrates, die "kulturpolitische Diskussion auf allen politischen Ebenen" zu befördern. Diesmal aber fordert der Geschäftsführer Olaf Zimmermann ein Diskussionsmoratorium: ARD und ZDF sollen für ein Jahr die Talkshows aussetzen. Mit ihrem Reden über den Islam und Flüchtlinge hätten die öffentlich-rechtlichen Sender dazu beigetragen, die AFD bundestagsfähig zu machen. (1) Man höre recht: Es geht nicht darum, schweigend zu dulden oder gar zu verschweigen, sondern nur darum, nicht geschwätzig Unsinniges zu befördern.

Viel reden bedeutet eben nicht zugleich viel denken. Für Heidegger haftet das „Gerede“ an der Oberfläche der Dinge. Mit dem Gerede bewegen wir uns im Heideggerschen „Man“, also dem Konventionellen, Gewohnheitsmäßigen, „Normalen“. Dies mag für den Alltag und zur Unterhaltung genug sein. Schwierig oder gar gefährlich wird es, wenn das Gerede mit dem Anspruch auf Tiefsinnigkeit einhergeht. Heideggers Philosophie selbst ist dafür ebenfalls mitunter ein prägnantes Beispiel.

1) [zum ZEIT-Artikel](#)

Lückenfüller

Sollte sich die Empfehlung des Deutschen Kulturrates durchsetzen, so kommt viel freie Zeit auf die routinierten Talkshowseher zu, die gefüllt werden will. Langeweile ist eine der zentralen Motivationen, sich unterhalten zu lassen – und sei es durch Gerede.

Um der Gefahr der Langeweile etwas entgegenzusetzen, hier ein sinnvoller Zeitvertreib:

Informieren Sie sich über Algorithmen.

Dies erscheint vor dem Hintergrund der Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage sinnvoll, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Bertelsmann Stiftung mit dem Titel „Deutschland noch nicht in der algorithmischen Welt

angekommen“ durchgeführt hat: Lediglich zehn Prozent aller in Deutschland lebenden Menschen haben eine genaue Vorstellung davon, was Algorithmen sind und wie sie funktionieren. So vermuten auch nur wenige, dass hinter den im Alltag permanent zum Einsatz kommenden Diensten, wie social media, Partnersuchangeboten, Online-Shopping oder Schufa technisch-gestützte Auswahlprozeduren stehen. (2) Nur eine Minderheit der Menschen in Deutschland weiß also, wo Algorithmen eingesetzt werden und wie wirkmächtig sie sind.

Diese Ergebnisse zeigen: Ein aufklärerisches Bildungsprogramm ist zwingend erforderlich, damit sich Bürger selbstbestimmt und selbstbewusst in den sie umgebenden digitalen Kulturen bewegen können.

2) Hier findet sich die Studie mit dem Titel: "Deutschland noch nicht in der algorithmischen Welt angekommen"

Ordnungssystem

Das ius sanguinis (Abstammungsprinzip) und das ius soli (Geburtsortprinzip) regeln, wie die Staatsbürgerschaft zugeteilt wird. Neben diese Prinzipien tritt nunmehr das ius algoritmi. Der US-amerikanische Kulturwissenschaftler Cheney-Lippold beschreibt mit diesem zusätzlichen Prinzip, dass Internetfirmen und Geheimdienste über Algorithmen die User kategorisieren: (3) Gewissermaßen verteilen sie die algorithmische Staatsbürgerschaft, nach der Personen zu der Gruppe der Überwachten, der Kreditunwürdigen etc. gezählt werden. Algorithmen bewerten uns und unser Verhalten. Sie ordnen ein und kategorisieren. Sie stecken uns in Schubladen. Nach Cheney-Lippold droht dadurch die Gefahr, dass bestehende Ungerechtigkeiten weiter wachsen. Bereits jetzt führt das ius algoritmi beispielsweise dazu, dass nicht-weiße Minderheiten häufiger benachteiligt werden, obwohl sie dieselbe Staatsbürgerschaft besitzen. Dies erfolgt etwa durch Algorithmen, die für schwarze Bürger in den USA bei Straftaten eine höhere Rückfallwahrscheinlichkeit als für weiße Straftäter berechnen. Dieses Schubladensystem ist dann Ausgangspunkt für die richterliche Strafzumessung.

Angesichts eines solchen, Algorithmen und KI überantworteten, Schubladensystems ist es wohl angebracht, das Ordnungssystem zu verstehen, um hin und wieder umsortieren zu können. Ein guter Beginn ist schon einmal die Lektüre von "TRACKING. Beschreibung und Bewertung neuer Methoden", herausgegeben von dem vom Fraunhofer ISI koordinierten Forschungsverbund "Forum Privatheit und selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt" (4). Hier werden die vielen und zumeist weithin unbekannt Tracking-Verfahren im Internet beschrieben.



MIT Haystack Observatory,
Westford, Massachusetts, USA.

P.S. Und was immer jetzt an Klagen zu hören ist: Die neue DSGVO ist ein großer Schritt dahin, die Hoheit über die eigenen Daten und damit über die Kategorisierungen zurückzuerhalten. Und sie zeigt, dass das Projekt Europa nach wie vor aufklärerisch-utopisches Handlungspotenzial besitzt.

- 3) [hier geht es zu Cheney-Lippolds Überlegungen](#)
- 4) [hier geht es zum Basiskurs Tracking](#)

Forever Young

Erinnern Sie noch aus Ihrer Schulzeit die Sichtbarrieren?

Architektonisch durchaus anspruchsvoll mit Hilfe von Federmäppchen und Ellenbogen erstellt, verhinderten diese Wälle, dass schwächere Schülerinnen und Schüler von den erfolgreicherem abschreiben konnten. Unter gerechtigkeits-theoretischen Überlegungen im Sinne von „Jedem das Seine“ mag es nachvollziehbar sein, eindeutig personalisierte Leistungsnachweise anzustreben und nicht zuzulassen, dass jemand sich "mit fremden Federn schmückt". Klug ist das aber nicht unbedingt, ist doch Lernen immer auch ein soziales Geschehen: Vieles schaut man sich nun einmal ab. Klug wäre es übrigens nicht nur, von der Nebenfrau bzw dem Nebenmann abzuschreiben, sondern Einblick zu nehmen in die Aufgabenlösungen aller, die im Klassenzimmer sitzen. Die Lösung, die die meisten wählen, hat gute Chancen auch die richtige Lösung zu sein.

Diese Orientierung an der Mehrheit ist jedenfalls eine Lernstrategie, die von Kindern kulturkreisübergreifend bevorzugt wird. So lassen sich die Kosten individueller Bemühungen umgehen. Das ist das Ergebnis einer Studie von Forschenden an der Universität Leipzig. (5) Insgesamt 605 Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren aus Brasilien, Deutschland, Indonesien, Kenia, Namibia, Sambia und der Zentralafrikanischen Republik erhielten eine standardisierte Lernaufgabe. Zwar ist der Grad der Mehrheitsorientierung von Ort zu Ort unterschiedlich, aber grundsätzlich ist die überwiegende Orientierung an der Mehrheit überall anzutreffen:

das weiter oben beschriebene heideggerische Man als Lehrmeister. Philosophisch sicherlich nicht immer die beste Wahl. Zum Glück wird man aber unweigerlich älter. Zu hoffen bleibt nur, dass das Konzept vom lebenslangen Lernen keine Perpetuierung des kindlichen Lernverhaltens beinhaltet.

5) Beschrieben wird in dem Forschungsbericht, dass man sich an das soziale

Erwachsen Lernen

Wenden wir uns einem erwachsenen Lernprozess zu: Häufig ist zu hören, dass mit den vielen Migranten auch der Antisemitismus verstärkt in westlichen Gesellschaften Einzug hält. Eine Ansicht, deren Verbreitung wohl nur durch das Aufstellen unzähliger Federmäppchen gestoppt werden könnte. Die Studie „Antisemitismus und Immigration im heutigen Westeuropa. Gibt es einen Zusammenhang?“ ist ein solches Federmäppchen. Das Forschungsprojekt, das 2016/2017 in fünf europäischen Ländern - Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien - durchgeführt wurde, untersucht, ob die Einwanderung aus dem Nahen Osten und Nordafrika seit 2011 Auswirkungen auf antisemitische Einstellungen und Verhaltensweisen in Westeuropa hat. (6) Im Ergebnis wird festgehalten:

- „Weder die Auswertung der bereits vorhandenen Daten noch der für diesen Bericht durchgeführten Befragungen deuten auf eine bedeutsame Verbindung zwischen den aktuellen MENA-Migranten [Middle East and North Africa (Nahost und Nordafrika), T.E.] und dem Ausmaß und der Gestalt des Antisemitismus in Westeuropa hin.“
- "Antisemitismus ist ein Problem, das der Mehrheitsbevölkerung entspringt und nicht ausschließlich oder sogar überwiegend von Minderheiten herrührt."

Also: Machen wir es uns nicht zu einfach! „Simplify your life“ so der Titel eines Selbstmanagement-Bestsellers. Den Rat zum Minimalismus sollte man im Denken tunlichst nicht befolgen.

6) Das Forschungsprojekt wurde von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) mit Sitz in Berlin initiiert und gefördert

Anmerkungen zum Schluss

Forschende am Universitätsklinikum Freiburg haben zeigen können, dass Schlaflosigkeit oft nur ein böser Traum ist. Im Schlaflabor konnte so die Diskrepanz zwischen subjektiver Wahrnehmung der Wachphasen und objektiv messbarer

Schlafdauer erklärt werden (7). Man träumt schlafend, nicht zu schlafen. Dadurch wird nun aber die Schlaflosigkeit subjektiv nicht weniger belastend, da man ja nicht träumt, dass man träumt, nicht zu schlafen. Realität ist sowohl in der Philosophie als auch im Leben einer der schwierigsten Konzepte.

7) Der Titel der Studie, in der das Schlafverhalten von 27 Probanden mit schweren Schlafstörungen und 27 gesunden Schläfern im Schlaflabor untersucht wurden, lautet: Insomnia—perchance a dream? Results from a NREM/REM sleep awakening study in good sleepers and patients with insomnia.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

Juni / Juli 2018

Freitag, 15.06.2018, 19:30- ca. 21:15 h

Nordhorn

Philosophisches Café

Kloster Frenswegen

Vom Populismus zur Popularität

Was hat Populismus mit populär zu tun, und können auch ernsthafte und ehrliche Überzeugungen hinter populistischen Reden stehen? Muss es schlecht sein, so zu reden, dass einen jeder versteht, und wo sind hierdie Grenzen zu ziehen? Populismus ist ein in politischen Diskussionen häufig erhobener Vorwurf, ohne dass sogleich deutlich wäre, was an diesem Vorwurf eigentlich berechtigt ist. Aus gegebenen vielfältigen Anlässen in den letzten Monaten und Jahren soll dem Begriff „Populismus“ auf den philosophischen Grund gegangen werden.



Kloster Frenswegen

Samstag, 16.06.2018, 13:00- ca. 15:00 h

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte

Gemeinsames Philosophieren über das

Verweilen. Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und Rückzugsorte.

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt

Treffpunkt am Kassenhaus des Museums



Urlaub! Das Institut bleibt geschlossen.

mal sehen

Auf Wiedersehen

Der Denkmittel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkmittel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright  *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*